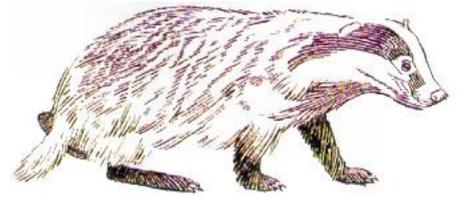


Diakonischer Arbeitskreis für Gerechtigkeit und Solidarität (DAGS)

Konvent der Brüder- und Schwesternschaft
des Rauhen Hauses Hamburg



Informationsblatt des Arbeitskreises (11. Jahrgang, Nr.01, Januar 2017)
besuchen Sie uns auch im Internet unter www.dags-konvent.de

Jedes Ding hat drei Seiten: eine positive, eine negative und eine komische.

Karl Valentin (1882-1948), Münchener Komiker

Was wird aus TTIP und CETA?

Jetzt folgen noch Abstimmungen

Ende Oktober wurde das Freihandelsabkommen CETA von Verantwortlichen der EU und Kanadas unterschrieben. Die Unterzeichnung fand einige Tage später als geplant statt, weil die Vertreter/innen der belgischen Region Wallonien noch Nachverhandlungen durchgesetzt hatten. Jetzt soll Anfang Dezember der EU-Handelsausschuss zustimmen, zum Jahreswechsel dann das Europäische Parlament. Damit wäre der Weg für eine vorläufige Anwendung frei. Anschließend müssen noch z.B. nationale und weitere 14 regionale Parlamente zustimmen, in Deutschland wahrscheinlich auch noch der Bundesrat. Außerdem liegt hierzulande noch eine Verfassungsbeschwerde gegen CETA vor. Auch ver.di lehnt das Ergebnis immer noch ab. EU Handelskommissarin Cecilia Malmström sagte in einem Interview, sie gehe mittlerweile nicht mehr davon aus, dass TTIP, das geplante Handelsabkommen zwischen der EU und den USA, bald abgeschlossen werden könne. Es werde noch mehr Zeit gebraucht.

aus: verdi-publik 7/2016

Zum Artikel „Krimis lesen“ im Infoblatt Nr. 10/2016

Lieber Walter!

Deinen Artikel aus der DAGS habe ich mir ausgedruckt und auch gelesen. Du hast natürlich recht, wenn Du auf solche Missstände hinweist, und sei es durch einen Krimi. Und da diese Missstände auch in unseren kirchlichen aber auch in staatlichen und sogar in gewerkschaftlichen Einrichtungen üblich sind, ist es ein Fass ohne Boden. Es geht bei allen diesen Fragen letztlich immer nur um Profit und Geld.

Ich kann das aus dem Bereich der Pflege ergänzen: Unsere Enkelin arbeitete als Altenpflegerin zuerst im Augustinum. Laut Vertrag waren 2-3 Nachtwachen geplant, es wurden immer mehr zuletzt bis zu 6-8

und dazu den normalen Dienst. Sie konnte zuletzt nicht mehr schlafen und hat gekündigt. Jetzt arbeitet sie in der Anscharhöhe (beides auch christliche Einrichtungen) und dort ist es zwar etwas besser mit den Nachtwachen, aber auch dort heißt es immer wieder „Du musst mal einspringen, wir haben sonst keinen!“ Ergebnis ist, dass sie mit 28 Jahren aus diesem Beruf raus will, weil es sie fertig macht. Ich möchte aber auch nicht in der Rolle eines Heimleiters oder der Pflegeleitung sein, die ständig darum ringen muss noch Personal zu finden! Wo das mit unserer sozialen Arbeit noch mal hinführen soll????

Liebe Grüße von Heinz Dieter Bischoff

Das macht krank Arbeitsverdichtung und Belastungen im Dienstleistungssektor bedenklich hoch

Beschäftigte im Dienstleistungssektor leisten belastende Mehrarbeit in ihrer Freizeit, verzichten auf Pausen und müssen immer mehr arbeiten- Der Personalmangel in Krankenhäusern, Verwaltungen und anderen Dienstleistungsberufen führt zu erheblichem Dauerstress bei den Beschäftigten, so die Ergebnisse einer Sonderauswertung auf Basis der Daten des DGB-Index Gute Arbeit 2014/15.

Folgen für die Psyche

Fast jeder Zweite arbeitet in Dienstleistungsberufen länger als 43 Stunden die Woche, jeder fünfte arbeitet sogar mehr als 48 Stunden. Viel zu oft wird Arbeit mit nach Hause genommen. Drei von vier Beschäftigten arbeiten zu atypischen Arbeitszeiten, vor allem abends und am Wochenende. Häufig wird auf Pausen verzichtet, manchmal sogar auf Urlaubstage. Das hat gesundheitliche Folgen, vor allem für die Psyche: Jeder zweite, der zwischen 41 und 50 Wochenstunden arbeitet, kann nicht mehr richtig abschalten. Bei mehr als 60 Wochenstunden Arbeitsleistung sind es schon zwei von drei Beschäftigten. Dazu kommt, dass jeder Zweite keine oder wenig Gestaltungsfreiheit auf seine Arbeitsorganisation hat und sich häufig gehetzt und unter Zeitdruck fühlt. Ein hoher Einfluss auf die Arbeitszeitgestaltung und den Überstundenabbau kommt hingegen der Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben zugute.

Die Auswertung zeigt für die einzelnen Branchen im Dienstleistungssektor einen Mix aus Personalmangel und Arbeitsdruck unterschiedlichen Ausmaßes. Bei der Pflege im Krankenhaus ist die Belastungsgrenze längst überschritten, was natürlich zu Lasten der Patienten geht- 90 % des Krankenhauspflegepersonals ist Druck ausgesetzt. Auch in der IKT-Branche ist der Alltag durch Entgrenzung und Verdichtung geprägt, vor allem durch die ständige Erreichbarkeit" In öffentlichen Verwaltungen, die wichtig für den Kontakt mit Bürgern sind, nimmt der Druck ebenfalls zu - über die Hälfte der Beschäftigten erleben hier Arbeitshetze und 40 % berichten von Arbeitsverdichtung. Eine wesentliche Ursache dafür ist zu wenig Personal. Ähnlich ergeht es den Beschäftigten im Einzelhandel – jeder zweite Beschäftigte berichtet über Arbeitshetze und das Gefühl, getrieben zu sein. 85,8 % arbeiten häufig im Kundenkontakt und ein Drittel davon muss oftmals seine Gefühle verbergen, was eine emotionale Belastung ist. Bei Banken erlebt jeder zweite Beschäftigte Arbeitshetze durch Zeit- und Leistungsdruck.

aus: verdi-Initiative „Gute Arbeit“, Marion Lühring

Arm bleibt arm, reich bleibt reich

Die Einkommensverteilung in Deutschland wird immer undurchlässiger. Arme Menschen bleiben häufig dauerhaft arm, während sehr reiche sich zunehmend sicherer sein können, ihren Reichtum zu behalten Das ist ein Ergebnis des neuen Verteilungsmonitors des Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Instituts (wst) der Hans-Böckler-Stiftung Die Abstände zwischen hohen und niedrigen Einkommen seien spürbar gewachsen, sagte Anke Hassel, Wissenschaftliche Direktorin des wst. Für Angehörige der unteren Mittelschicht sei das Risiko des finanziellen Abstiegs gewachsen.

aus: verdi.publik 7/2016

Buchempfehlung

Abbas Khider

Ohrfeige

Carl Hauser Verlag München, 2016
ISBN 978-3-446-25190-8,
Buch: 10,00 €; eBook: 3,99 €

Abbas Khider, 1973 in Bagdad geboren, im Irak Saddam Husseins inhaftiert, lebt seit 2000 in Deutschland. In seinem Roman beschreibt er einen jungen Flüchtling aus dem Irak, der nach Frankreich fliehen wollte, aber auf abenteuerlichen Wegen in Deutschland, mitten in einer bayerischen Provinz landet. Nun betritt er vor seiner Abschiebung zum letzten Mal die Ausländerbehörde, um seine zuständige Sachbearbeiterin aufzusuchen, um ihr zu schildern, was er beim Kampf durch Formulare und Asylunterkünften alles erlebt hat.

Der Zeitpunkt seiner Flucht liegt vor dem schrecklichen Attentat auf das World Trade Center am 11. September 2001. Dennoch wirkt die Beschreibung über das Leben in verschiedenen Flüchtlingsunter-

künften, die Erlebnisse in deutschen Amtsstuben, das ungewisse Warten auf den Tag, an welchem endlich der Asylantrag gestellt werden darf, wieder das Warten auf den Tag der Anhörung vor dem „Entscheider“ und dann das erneute Warten auf die Entscheidung, aber auch die Suche nach einer Wohnmöglichkeit außerhalb des Flüchtlingslagers und die Suche nach einer Arbeitsmöglichkeit so, als beschriebe der Autor die Situation eines Flüchtlings aus dem Jahre 2015.

Der Leser, die Leserin wird auf eindringliche Weise mit hineingezogen in das Leben eines Menschen, der aus seinem bisherigen Leben herausgerissen wurde und nun Gesetzmäßigkeiten und einem Rhythmus unterliegt, welche er nicht beeinflussen kann, der sein Leben nicht mehr selbst gestalten kann. Selbst der Wunsch, den Lebensunterhalt durch eigene Arbeit statt durch staatliche Unterstützung zu sichern, ist nicht möglich.

Es ist zu wünschen, dass das Buch dafür Anstöße gibt, das Leben der Flüchtlinge und die Asylverfahren wenigstens ein klein wenig zu verbessern und das Verständnis für die Andersartigkeit der Menschen aus anderen Regionen und Kulturen dieser Erde zu vergrößern.

Schon der Schreibstil Abbas Khiders ist anders, als wir es gewohnt sind, und macht deutlich, dass er Situationen beschreibt, die er selbst auf seiner Flucht so oder ähnlich erlebt und erlitten hat. So ist das Buch ein Gewinn für alle, die sich darum bemühen, das Leben der Flüchtlinge besser zu verstehen.

Klaus-Rainer Martin

Jahreslosung 2017:

Gott spricht: Ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch.

Hesekiel 36,26

DAGS wünscht allen Leserinnen und Lesern des Infoblattes ein segensreiches Jahr 2017.

Für Eure/Ihre schriftliche und verbale Unterstützung unserer Arbeit und unserer Themen danken wir sehr. Es ist wünschenswert, dass Themen und Diskussionsbeiträge von unseren Leserinnen und Lesern eingebracht und wenn uns Beiträge zugesandt werden, die wir im Info-Blatt oder auf unserer Homepage veröffentlichen können. Über Anregungen und Kritik freuen wir uns.

**Beiträge und Anregungen bitte an
Roswitha Horstmann,
Email: rohorstmann@freenet.de**

Unsere nächsten Treffen finden statt am 06.02. 20.03. und 10.04.2017 im Rauhen Haus, Haus Weinberg. Wir treffen uns von 16.30 bis 19.00 Uhr.

Auf dein Wort will ich die Netze auswerfen
(Monatsspruch Januar 2017 aus Lukas 5,5)

Herausgeber: DAGS
Redaktion und verantwortlich i.S.d.P.:
Siegfried Heidler, Hamburg
Klaus-Rainer Martin, Klein Wesenberg